

**Resolution
verabschiedet vom
44. DPT**



**44. Deutscher Psychotherapeutentag
12./13. April 2024 in Würzburg**

**Reformgestaltung statt Ankündigungsverwaltung:
Psychisch kranke Menschen brauchen Taten und kein Warten**

Seit über einem Jahr werden die vom Bundesgesundheitsministerium angekündigten Versorgungsreformen erwartet. Ankündigungen des Bundesgesundheitsministers zufolge soll zeitnah ein Entwurf eines Versorgungsgesetzes vorgelegt werden. Ankündigungen und vorläufige Arbeitsentwürfe helfen psychisch kranken Menschen jedoch nicht weiter. Sie brauchen Taten und können nicht länger auf Reformen warten.

Auch angesichts der fortschreitenden Legislaturperiode, muss der Bundesgesundheitsminister die Zeit nun gut nutzen, um Reformen und die psychotherapeutische Versorgung der Zukunft zu gestalten. Die im Koalitionsvertrag benannten Reformvorhaben in der psychotherapeutischen Versorgung – Abbau der langen Wartezeiten auf einen ambulanten psychotherapeutischen Behandlungsplatz für Kinder und Jugendliche sowie in ländlichen und strukturschwachen Regionen, zusätzliche Behandlungskapazitäten für schwer psychisch kranke Menschen mit komplexem Versorgungsbedarf sowie mehr Personal für eine leitliniengerechte psychotherapeutische Versorgung in Kliniken – sind überfällig und müssen endlich auf den Weg gebracht werden.

Nur mit einer Weiterentwicklung der ambulanten und stationären psychotherapeutischen Versorgung kann die Versorgungssituation psychisch kranker Menschen verbessert werden. Der Handlungsbedarf ist für Patient*innen und die Gesellschaft groß, denn psychische Erkrankungen sind weit verbreitet:

- Jedes Jahr leiden rund 20 Millionen Menschen an einer psychischen Erkrankung. Patient*innen in ambulanter Psychotherapie sind häufig schwer krank. Die große Mehrzahl der Patient*innen leidet an zwei oder mehr psychischen Störungen.
- Die Nachfrage nach Psychotherapie steigt. Die Inanspruchnahme von Psychotherapie wird bis 2035 mit einem Anstieg um 21 Prozent bei Erwachsenen sowie um 27 Prozent bei Kindern und Jugendlichen prognostiziert.

- Wer als Kind oder Jugendliche*r psychisch erkrankt, ist auch als Erwachsene*r psychisch stärker gefährdet als andere. Psychische Erkrankungen im Kindes- und Jugendalter können die berufliche und gesellschaftliche Teilhabe ein Leben lang beeinträchtigen.
- Je später eine psychische Erkrankung behandelt wird, desto größer ist das Risiko, dass sich die Erkrankung verschlechtert oder chronifiziert.
- Psychische Erkrankungen sind die zweithäufigste Ursache für Arbeitsunfähigkeitstage. Krankschreibungen wegen psychischer Erkrankungen haben zuletzt weiter zugenommen, insbesondere bei jüngeren Erwachsenen.
- Nahezu jede zweite Frühverrentung ist von psychischen Erkrankungen verursacht.

Der 44. Deutsche Psychotherapeutentag appelliert an Bundesgesundheitsminister Prof. Lauterbach:

Herr Bundesminister, setzen Sie die Reformvorhaben zur Weiterentwicklung der psychotherapeutischen Versorgung endlich um. Nutzen Sie die verbleibende Legislaturperiode, um die Versorgung psychisch kranker Menschen – im ambulanten und stationären Bereich – durch Reformen zu stärken.

Sichern Sie zusätzliche Kassensitze für die psychotherapeutische Versorgung von Kindern und Jugendlichen sowie in ländlichen und strukturschwachen Regionen.

Sichern Sie ausreichende Behandlungsangebote in der ambulanten Komplexversorgung.

Sichern Sie eine leitliniengerechte psychotherapeutische Versorgung in den Kliniken.